



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kunst-Wanderbücher

eine Anleitung zu Kunststudien im Spaziergehen

Stadt und Dorf

Schwindrazheim, Oskar

Hamburg, 1907

Hausstudien in der Neustadt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-55586](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-55586)

meinsam, sei's, daß derselbe Künstler sie erbaut, sei's, daß irgendwie anders der Einfluß eines bedeutenden Mannes sich geltend gemacht hat?

Wie steht es mit der Pflege der alten Bauwerke und Denkmäler, läßt sie zu wünschen übrig, ist ein Eingreifen wünschenswert? Wie ist das Interesse der Bürger an ihnen? Wie werden Erneuerungen der alten Bauten ausgeführt, pietätvoll, geschmackvoll oder ungeschickt, ja barbarisch?

Wie steht es überhaupt mit dem Interesse der Bürger an den Altertümern ihrer Stadt? Gibt es z. B. ein Museum, das sich zur Aufgabe macht, städtische Altertümer zu sammeln, oder geschieht das durch Privatleute? Sehen wir uns diese Sammlungen einmal an, man findet auch in den bescheidenen Sammlungen kleinster deutscher Orte nicht selten ausnehmend interessante Sachen, die das Bild, das uns der Ort gewährt, vortrefflich vervollständigen. Nebenbei bemerkt, machen wir's uns zur Pflicht, zu solchen Sammlungen durch Schenkung der Aufnahmen, die wir selbst im Orte gemacht, beizutragen; es kommt nicht selten vor, daß man als Fremder für dies oder das von den Einheimischen Übersehene ein schärferes Auge hat.

Hausstudien in der Neustadt.

Wenden wir uns nunmehr der Neustadt zu. Wann hat sie begonnen, ist sie immerhin schon an 70 Jahre alt, so daß ihre ältesten Häuser in die Biedermeierzeit fallen, oder ist sie neueren Datums?

Wie ist die Bauweise der Neuzeit, wie baut man einen Neubau, wie ist die Gerüstform, wie wird der Grund bereitet, sind etwa, wie in sumpfigen Gegenden, Pfahlroste nötig oder sonstige besondere Vorbereitungen? Welches Material spielt eine Rolle, als allgemeines, als Schmuckmaterial, kommen alte einheimische Techniken vor oder ist's die großstädtische Allerweltsart? Ist's Gutes oder Schlechtes, was wir sehen?

Welcher Stil der Zeit der Stilartenrundreise des 19. Jahrhunderts hat am meisten Nachfolger gefunden? Spielt die letzte moderne Hauptströmung eine Rolle, oder ist man noch nicht so weit?

Gibt es Anklänge an die alte Bauweise der Stadt, sei's im Stil, sei's in Verwendung eines bestimmten Materials, sei's in Beibehaltung eines Lieblingsmotives der Alten, des Erkers oder dgl.? Oder gibt es das nicht, wär's aber möglich und wünschenswert? Hat die Bauweise einer anderen Stadt oder einer bestimmten Schule hervorragenden Einfluß gehabt, z. B. die hannoversche Gotik, die münchener Renaissance u. dgl., oder ist jetzt ein solcher spürbar?

Was sind's für Häuser, niedere oder hochstöckige Etagenhäuser? Wie ist die Anordnung im Hause, herrscht Portiersystem? Sind Hinterhäuser da?

Sind starke Unterschiede da zwischen reichen Etagenhäusern, Durchschnittsmietskasernen, Arbeiterhäusern? Gibt es besondere Systeme, z. B. Cottage- oder Einfamilienhaus-system, werden die Häuser eng aneinander gestellt, oder stehen auch die hochstöckigen Häuser in Gärten, gibt es Beteiligung auch der Bewohner der oberen Stockwerke an

diesen Gärten? Gibt es von gemeinnützigen Baugesellschaften oder Fabrikherren gebaute große Komplexe von Wohnhäusern? Gibt es nur einzelne Villen oder ganze Villenviertel? Sind sie irgendwie eigenartig?

Gibt es charakteristische Eigenheiten der modernen Häuserfassaden, ist ein altes Motiv beibehalten oder hat sich ein neues herausgebildet? Ein erkerartiger Vorbau im Untergeschoß, Türvorbauten, Anlage der Tür an der Seite u. dgl., oder eine bestimmte Art in der Verwendung des Materials, z. B. Ausführung des Untergeschosses in Sandstein oder Sandsteinimitation, der oberen in Backstein, Liebhaberei für glasierte Ziegel oder im Gegenteil Benutzung sehr schlechten Baumaterials, Liebhaberei für völligen Bewurf oder für Rohbau u. dgl., oder ist ein bestimmter Anstrich auffällig oft verwendet, vielleicht eine Zweifstimmung, wie weiß mit grünen Fenstern, oder roter Backstein mit weiß getünchten imitierten Quadern u. a.

Oder ist nichts besonders charakteristisch, kommt in buntestem Durcheinander alles vor? Sind die Häuser sauber oder düster, vernachlässigt?

Prüfen wir die Einzelheiten, die Türen, die Fenster, die Ornamentik nach Charakteristischem und Gutem. Ist man blumenfreundlich? Gibt's viel Blumenkästen vor den Fenstern, stehen Blumen hinter den Fenstern?

Durch das fast jedem Städter des öfteren zuteil werdende Vergnügen des Umziehenmüssens, das uns nötigt, in allerlei Häuser hineinzugucken, sind wir ein wenig geübt, durch die Mauern hindurchzugucken und eine Ahnung über die dahinter befindlichen Räume zu haben. Üben

wir das sonst Unfreiwillige hier einmal freiwillig. Wir können ja auch einmal in den Hausflur eintreten und uns einen Einblick in das Treppenhaus verschaffen. Ist's wie bei uns, oder fällt uns in der Einteilung, den Lichtverhältnissen, der Treppenart, der Türform, an irgend welchen Kleinigkeiten, wie etwa im Hausflur des Etagenhauses oder sonstwie auffallend praktisch angebrachten Briefkästen etwas Besonderes auf? Ist etwas da, das wir als muster- gültig bezeichnen möchten? Macht alles einen gemütlich be- haglichen Eindruck, oder scheint's unfreundlich, unwohnlich?

Zeigen Werkstätten und Läden der Stadt Bemerkens- wertes, Eigenartiges in Anlage oder Ausstattung? Gibt's besonders charakteristische Läden in bezug auf ihre Art oder ihre Anlage, wie die Andenkenläden der großen Badeorte, die Naturalien- und Kuriositätenhandlungen Hamburgs, oder charakteristische Wirtschaften, wie die Weißbierstuben Berlins, die Apfelweinwirtschaften Sachsenhausens und Frankfurts u. a.? Gibt's besondere Formen der Reklame, typische oder Einzelgestaltungen, bei Tage oder bei Abend?

Zeigen die Gärten Besonderheiten? Sind in den neuen Stadtteilen wüßtliegende Plätze als Gärten kleiner Leute ausgenutzt?

Wenden wir uns den modernen öffentlichen Gebäuden zu.

Was für Kirchen finden wir, herrscht ein bestimmter Stil, ein bestimmtes Material, Backstein, Sandstein u. a. vor? Finden sich besonders glückliche Lösungen, vielleicht als Folge eines Wettbewerbes, z. B. solche, wo Kirche, Pfarrhaus, Gemeindehaus eine malerische Gruppe bilden? Finden sich Anknüpfungen an die alten Kirchen der Stadt,

oder an bestimmte Formen anderer Städte, der Heimat oder der Fremde, gewisser Schulen? Sind besonders gelungene moderne Lösungen vorhanden? Findet sich besonders gute Wahl des Kirchenstandorts? Gibt der Kirchplatz ein gutes Gesamtbild?

Finden sich bemerkenswerte kleinere kirchliche Gebäude, etwa Kirchen fremdnationaler Religionsgemeinden, englische, amerikanische, russische u. a., die an ihre besondere nationale Bauweise anknüpfen? Gefällt sie uns, könnten unsere Kirchenbauten sich davon etwas zum Muster nehmen? Finden sich Synagogen in bemerkenswerter Bauweise?

Nun die anderen öffentlichen Gebäude, das neue Rathaus, die Regierungs-, Verwaltungs-, Gerichtsgebäude, Museen, Theater, Konzerthäuser, Schulen, Bahnhof, Banken usw., oder Gebäude, wie große Kontorhäuser, Hotels, Stifte, Hospitäler u. dgl., wie steht es mit ihnen, sind unter ihnen bemerkenswerte Lösungen, sei's, daß sie an Altes glücklich anknüpfen, sei's, daß sie im Gegenteil kraftvolle Neueigenart zeigen, sei's, daß sie durch monumentale Einfachheit, sei's, daß sie durch schönen Schmuck auffallen, sei's, daß sie vortreffliche praktische Lösungen zeigen, sei's, daß sie in hervorragend glücklicher Weise gestellt sind. Spielt ein bestimmtes Material eine Rolle, ist der Einfluß eines bestimmten Mannes fühlbar?

Sodann, gibt es unter Bauten, wie Fabriken, Lagerhäusern, Hafenbauten, Werften u. dgl. Charakteristisches und Gutes zu sehen? Sind bestimmte Fabriken oder andere Betriebe charakteristisch für die Stadt, wie die Linoleumfabriken Delmenhorsts, die Brauereien Münchens, die Gärt-

nerien Erfurts u. a. Herrscht in diesen Bauten überall reinste Nützlichkeit, hat sie dadurch schon eigenartige Bauten hervorgerufen, oder ist hie und da das Bestreben sichtbar, etwas darüber hinauszugehen? Ist das in glücklicher Weise geschehen, wie bei den neuen Hafengebauten Hamburgs, oder ist des Guten zu viel getan? Spielt in diesen Bauten ein bestimmtes Material eine Rolle?

Sind andere Architekturen bemerkenswert, Brücken, Stadtbahnanlagen, Dampferanlegebrücken z. B., oder Kleinigkeiten, wie Wartepavillons, Erfrischungsbuden, Zeitungskioske u. dgl.?

Wie steht es mit den neuen Denkmälern in der Stadt? Finden sich unter ihnen bemerkenswerte Lösungen, oder sind's Formen, die wir anderswo auch schon so oder gar besser gesehen? Hat man glückliche Standorte gefunden, mitten in der Stadt oder in Anlagen? Gibt's monumentale Brunnen, vielleicht Denkmäler, die als Brunnen angelegt sind? Gibt's auch bemerkenswerte Fehlgriffe, wie in Kaub, wo man das Blücherdenkmal durch Danebenstellung eines wasserspeihenden Reihers und einer Amorette zu verschönern geglaubt hat?

Gibt es auf dem neuen Friedhof Gutes über Grabdenkmäler zu berichten? Ist die Anlage des Friedhofes eine interessante, sind seine Kapellen, Eingänge oder seine gärtnerischen Anlagen lobenswert?

Sahnden wir nicht auf Sensationelles, sondern auf Charakteristisches oder Gutes; erwarten wir nicht, daß uns das auf dem Präsentierteller entgegengebracht wird, sondern finden wir am Suchen selbst Freude. Gerade

das selbständige Auffinden feiner, leiser Charakterzüge sei uns interessant, wie Riehl es in seiner „Naturgeschichte des Volkes“ so köstlich verstanden hat, oder Julius Faucher in seinem, wie mir scheint, heut wenig bekannten Buche „Vergleichende Kulturbilder aus den vier europäischen Millionenstädten“. Erst wenn wir die Stadt oder den Ort in solcher Weise wirklich durchschaut haben, wenn wir seinen Charakterzügen, soviel es bei der beschränkteren Zeit möglich ist, nachgegangen sind und ihre Einwirkung auf das Stadtbild bewundernd, verstehend, entschuldigend oder nicht entschuldigend beobachtet haben, können wir sagen, wie wir's so gern tun: Wir kennen die Stadt!

Gewöhnlich bedeutet dies „Ja, ich kenne diese oder jene Stadt!“ nicht viel mehr, als daß man den Bahnhof, sein Hotel, die „Sehenswürdigkeiten“ und ein paar Vergnügungsorte gesehen hat, und das Urteil: „sie ist bodenlos langweilig“ bedeutet oft nicht mehr als ein Armutszeugnis, das man sich selbst ausstellt!

Studien in den Häusern.

Im Dorf (auch wohl in einer Kleinstadt) ist's auch wohl einmal möglich, in die Wohnräume hineinzugucken, uns genauer über die charakteristische Einteilung des Hauses zu unterrichten, wie Flur, Küche und Wohnraum zueinander sich verhalten, und wie sie ausgestattet sind. Wir werden z. B. im Bauernhause Unterschiede finden zwischen ursprünglicher Einteilung und ganz moderner. Einerseits wie im niedersächsischen Einhause, in patriarchalischer